

Gegensatz zu humanistischen Bestrebungen, denen es um das Wiederfinden des klassischen Altertums ging, hätten diese Texte die historische Differenz der Gegenwart zur Antike nicht geleugnet, sondern versucht, für die antiken Formen neue (christliche) Bedeutungen herauszustellen. C. M.

Andreas REHBERG, Familien aus Rom und die Colonna auf dem kurialen Pfründenmarkt (1278–1348/78), Teil II, QFIAB 79 (1999) S. 99–214, bietet die angekündigte zweite Hälfte des prosopographischen Materials seiner Diss. (vgl. DA 55, 829), dankenswerterweise mit einem eigenen Ortsregister. C. M.

Carmen SALVO, Una realtà urbana nella Sicilia medievale. La società messinese dal Vespro ai Martini (I libri di Erice 17) Roma 1997, Il cigno Galileo Galilei, XIII u. 372 S., ISBN 88-7831-060-3, ITL 80.000, vertritt in Anlehnung an die Forschungen von Manlio Bellomo die These, daß im Messina des Trecento der Feudaladel, genauer: ein großer „ceto agrario“ aus dem Hochadel, seiner Verwandtschaft und seiner Klientel aus Grundbesitzern, Kaufleuten und Magistraten, die politisch maßgebliche Schicht war; er lebte nicht mehr nur von der Grundrente, sondern bezog über Zinsen und Steuern usw. erhebliche Einkünfte in Geld. Nicht zuletzt die Aussicht darauf hatte diese Schicht in die Hafen- und Handelsstadt gelockt. Dort besetzte sie die politischen Schlüsselstellen, übte aber ihre Macht weniger zum Wohl der Stadt als zu eigenem Nutzen aus, wo nötig mit Waffengewalt, selbst gegen die Interessen der Monarchie. Diese These wird – auch in Auseinandersetzung mit Enrico Pispisa (vgl. z. B. Messina nel Trecento [1987]) – durch Untersuchungen gestützt, die zum Teil frühere Arbeiten der Vf. aufnehmen. In vier Abschnitten behandelt sie Verwaltung, Sozialstruktur und den sozialen Wandel in der ersten bzw. zweiten Hälfte des Trecento. Mit einer Fülle von wertvollen prosopographischen und genealogischen Details, die in drei Anhängen ergänzt sind, untermauert die Vf. ihre Auffassung von der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Hegemonie des partikularistischen Feudaladels in der Stadt. In diesen Materialien, Resultat langjähriger Forschung, liegt der größte Wert dieses Werks. Walter Koller

XIV Congresso di storia della Corona d'Aragona, Sassari-Alghero, 19–24 maggio 1990 sul tema La Corona d'Aragona in Italia (secc. XIII–XVIII), Vol. 4: Incontro delle culture nel dominio catalano-aragonese in Italia, Vol. 5: Comunicazioni, a cura di M. G. MELONI e O. SCHENA, Cagliari 1997, Istituto sui Rapporti Italo-Iberici, 637 S., mehrere Abb., keine ISBN, ITL 140.000. – Nachdem in den vorhergehenden Bänden (vgl. DA 52, 358 f.; 53, 371 ff.; 55, 834 ff.) vor allem die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Krone von Aragón und Italien während des Spät-MA und der frühen Neuzeit behandelt wurden, widmet sich dieser Band den kultur- und kunsthistorischen Berührungspunkten und Einflüssen zwischen der iberischen Halbinsel und dem Süden und Westen der Apenninhalbinsel: Rosa ALCOY PEDRÓS, Nàpols i l'italianisme català a través d'un Saltiri amb miniatures de Ferrer Bassa (S. 15–32), behandelt den wachsenden Einfluß katalanischer Maler und Illuminatoren am neapolitanischen Hof zu Anfang des 14. Jh. anhand der Miniaturen einer Hs. (Paris, Bibl. Nat., Ms. Lat. 8846), an welche sich die wichtigen sozialgeschichtlichen Beobachtungen vor allem auf der Basis der Vatikanischen Supplikenregister